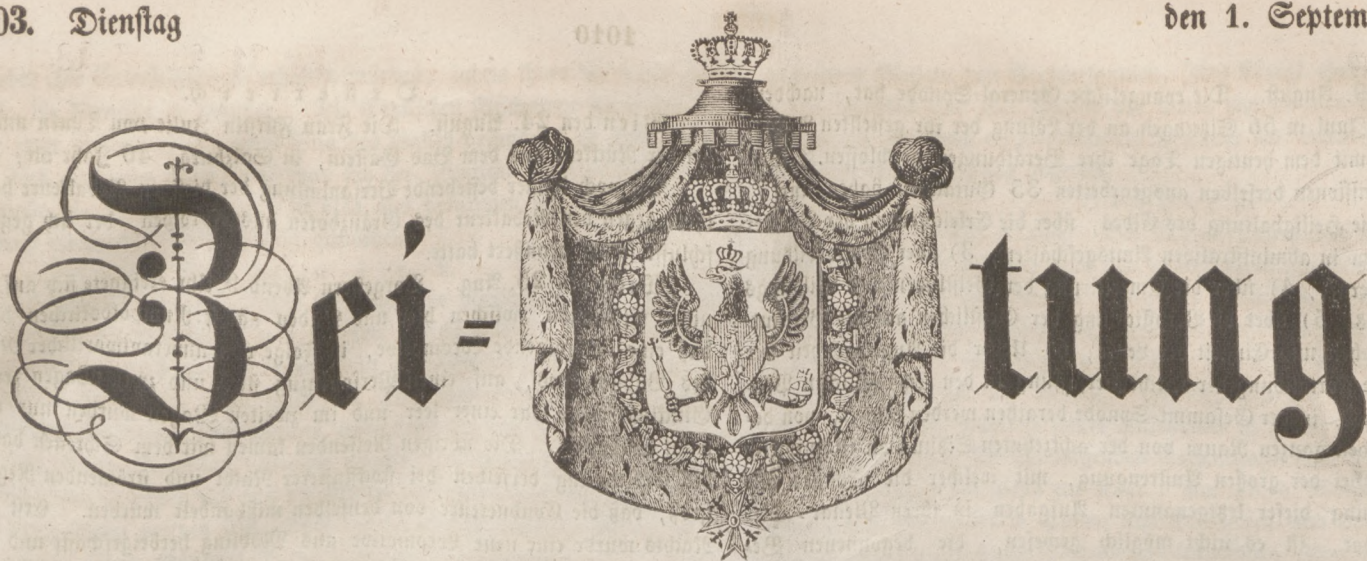




des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin den 29. Aug. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Notar, Justizrath Kriechel zu Altwasser im Regierungs-Bezirk Koblenz den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Stadt-Baumeister Häfner zu Königsberg in Pr. den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Förster Pfeiffer zu Langhagen in der Oberförsterei Wildenow, Regierungs-Bezirks Potsdam, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Der General-Major und Commandeur der 2ten Garde-Infanterie-Brigade, von Möllendorff, ist von St. Petersburg, und der General-Proviantmeister, Wirkliche Geheime Kriegs-Rath Dr. Müller von Minden hier angekommen. — Der Königl. Schwedische Provinzial-Gouverneur in Hernösand, von Akerman, ist nach Stockholm abgereist.

(Die Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.) Als wir vor drei Jahren das Fest der tausendjährigen Einheit Deutschlands feierten, meinten wir im Rückblick auf die Geschichte unseres Vaterlandes, daß dieses Fest eher ein Buß- als ein Freudenfest sein könne, ein Bußfest für die Sünden unserer Väter. Allerdings waren es tausend Jahre, daß die Deutschen Stämme in einen einzigen Staatskörper vereinigt worden waren, aber in diesen tausend Jahren haben sie mehr gegen einander gekämpft als mit einander verbunden gegen das Ausland, so daß sie zuletzt müde und schwach wurden und es zuließen, daß fremde Völker, wie die Franzosen und Schweden, zuletzt die Russen über das Schicksal Deutschlands entschieden. Deutschland verlor im 17ten und 18ten Jahrhundert durch seine Fürsten das, was einem Volke erst die Existenz gewährt, es verlor die Achtung des Auslandes; innerer Streit und kleinliche Eifersucht der Fürsten, Mangel jedes Gefühls für Nationalität im Volke — das waren die Ursachen, welche Frankreich, Schweden und Rußland die Thore Deutschlands öffneten. Die Zeit wurde eine andere; der Kampf gegen Napoleon vereinigte die Deutschen Völkerstämme, so daß sie das drückende Joch abwarfen und die Achtung sich wieder gewannen; ein Angriff vom Auslande von irgend welcher Seite schien unmöglich; als das Ministerium Thiers schnellichtig seine Blicke auf das linke Rheinufer warf, rüstete sich Deutschland zur Abwehr.

Und was geschieht jetzt? Haben wir wiederum die Achtung des Auslandes so sehr verloren, daß es ein Staat wie Dänemark mitten im Frieden, mitten in unsern Bestrebungen für Erhaltung unserer Einheit und Nationalität wagen darf, einen Angriff auf die Selbstständigkeit und Integrität unseres Gebietes zu machen? Ein Staat wie Dänemark, der sich seiner Größe nach kaum mit einem Mittelstaate Deutschlands messen kann, ja der eigentlich erst durch die Deutschen Provinzen, um welche es sich handelt, den Namen eines Staates verdient, der ohne diese Provinzen Nichts ist, als ein Anhängsel von Deutschland? Das ist das Schmerzlische bei dieser Schleswig-Holsteinischen Angelegenheit: nicht die Sache an und für sich, sondern der Hohn, welcher durch dieses Wagniß Dänemarks von Neuem auf Deutschland geworfen wird. Ginge der Angriff von Frankreich, England und Rußland aus, so könnte man sagen, diese Staaten pochen auf ihre Stärke und Einheit; es sind ebenbürtige Kämpfer für ein Volk von 40 Millionen; aber Dänemark mit seinen anderthalb Millionen Einwohnern! — Liegt nicht schon darin eine Schmach, daß wir uns gegen die Angriffe eines solchen Staates verwahren müssen?

Und doch hat Deutschland gerade in dieser Angelegenheit sich nichts vorzuwerfen; stets wachsam gegen die Uebergriffe des Dänenthums hat es keine Gelegenheit vorbegehen lassen, seine Sympathien für Schleswig-Holstein zu erklären. Als der Abgeordnete Algreen-Willing in der Roeskilder Ständeverammlung (15. Oktober 1844) seinen bekannten Antrag stellte, den König zu bitten: daß die Dänische Monarchie, das eigentliche Dänemark mit den Herzogthümern Schleswig-Holstein und Lauenburg ein einziges ungetheiltes Reich ausmache, welches nach den Bestimmungen des Königsgegesetzes ungetheilt vererbt, erhob sich so wie heute

nach dem Erlaß des „offenen Briefes“ die gesammte Deutsche Presse, und die Ständeversammlungen sprachen die Hoffnung aus, daß der Deutsche Bund sich der Sache der Herzogthümer annehmen möge. Jener Antrag war Dänischer Seits ein Sondiren der öffentlichen Meinung; die Regierung ließ ihn fallen, als sie die allgemeine Opposition bemerkte. Der „offene Brief“ aber hat ihn wieder aufgenommen und ohne Weiteres zum Gesetz erhoben. Dänemark muß mithin Hülfsmittel gefunden haben, um die neue jedenfalls stärkere Opposition zu unterdrücken und die neuesten Maßnahmen der Regierung beweisen, daß sie energisch auf ihr Ziel losgeht. Das Verbot der Volksversammlungen, der Petitionen, die Unterdrückung jeder Meinungsäußerung durch die in den Herzogthümern bestehende Censur, die maßlosen Angriffe der Dänischen Blätter, welche Pressfreiheit genießen — müssen auch dem Blindesten die Augen öffnen. Dänemark hat einen Rückhalt an Rußland und ohne Zweifel auch an Frankreich, *) ja die Annäherung dieser beiden Staaten, der einzigen, welche sich auf Kosten Deutschlands vergrößern können, steht jedenfalls in Verbindung mit der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheit. Der bekannte Publicist E. Steinacker sagt darüber in einem größeren Aufsatze (Nr. 218 der Köln. Ztg.): „Rußland erreicht bei dieser Annäherung an Frankreich durch Dänemark selbst noch zwei unschätzbare Vortheile: zuerst die Herrschaft über den Sund, nach welchem es nicht weniger begehrt, als nach den Dardanellen, und dann durch die in dem offenen Briefe ihm gesicherten oder vielmehr neu gewährten Erbauprüche, die demnächstige Herrschaft nicht nur in Schleswig, sondern auch in dem zum Deutschen Bunde gehörenden Herzogthume Lauenburg, also die unmittelbare durch Nichts zu verhindernde Mitwirkung bei der Leitung der Deutschen Angelegenheiten. Diese Zwecke zu erreichen, würde Rußland selbst bedeutende Opfer nicht scheuen; allein alles, was Rußland für Dänemark thut, das thut es auch für sich selbst, und die ganze Gefälligkeit gegen Frankreich besteht in Nichts, als in dem Aufgeben der Abneigung gegen ein politisches System, welches Rußland von Deutschland aus viel erfolgreicher würde bekämpfen können, als wenn es dadurch von Frankreich getrennt bleibt.“

Ist auch der Zeitpunkt noch fern, in welchem diese Hoffnungen Rußlands in Erfüllung gehen könnten, so möge uns doch dieser Gedanke nicht von Neuem einschläfern: Dänemark hat durch den „offenen Brief“ seine Meinung ausgesprochen, so möge auch das Deutsche Volk seine Protestation gegen dieses Manifest aussprechen. Es ist keine Parteisache, um welche es sich handelt; religiöse und politische Streitigkeiten müssen ruhen, wo es sich um die Selbstständigkeit und Integrität des gesammten Vaterlandes handelt. „Mögen die Deutschen Ständeversammlungen — sagt der oben erwähnte Verfasser am Schluß seines Aufsatzes — beherzigen, wie sie im jetzigen bedeutungsvollen Augenblicke die Ehre und Würde des Vaterlandes zu behaupten haben, sie mögen in ruhiger, aber kräftiger und entschlossener Haltung Antwort geben, auf das kühne Wort, welches von Kopenhagen her über eine Deutsche Sache gesprochen ist; möge die Deutsche Presse ihre Aufgabe begreifen und erfüllen — sie hat wohl nie eine wichtigere gehabt, — sie möge die Ansichten berichtigen, die Wahrheit überall hin verbreiten, den Muth wecken, wo es fehlt, die Interessen ordnen, wo sie sich zu verwirren scheinen, und die ganze Kraft des Deutschen Volkes in einem einzigen Brennpunkte zu sammeln suchen. Eine solche Stimmung macht uns stark genug, den furchtbarsten Kampf siegreich zu bestehen, der uns beschieden sein kann, den gleichzeitigen Kampf mit den beiden mächtigsten Europäischen Continentalstaaten im Osten und Westen; aber sie wird nicht durch Commando hervorgerufen, nicht durch Bundesbeschlüsse oder Verordnungen dictirt, nicht durch Polizei und Verbote herbeigezaubert; nur die Gesinnung ist die Quelle, aus welcher sie frisch, lauter und kräftig hervorströmt. Darum befürchtet nicht Entartungen dieser Bestrebungen in einem Augenblicke, wo nur zwischen Sieg und Erniedrigung die Wahl bleibt, fürchtet nicht das freie männliche Wort, ohne welches auch die vorsichtigsten Bemühungen der Diplomatie ihren Erfolg verfehlen würden. Ja Deutschland wird, wenn es einst gelten sollte, sich nochmals erheben, wie vor 33 Jahren, um seine Unabhängigkeit zu retten.“

*) Bekanntlich haben in neuerer Zeit einige Französische Journale gegen jede Theilnahme an dem Erlaß des „offenen Briefes“ Verwahrung eingelegt.

Berlin den 29. August. Die evangelische General-Synode hat, nachdem dieselbe seit dem 2. Juni in 56 Sitzungen an der Lösung der ihr gestellten Aufgaben gearbeitet hat, mit dem heutigen Tage ihre Beratungen geschlossen. Von den durch die Kommissionen derselben ausgearbeiteten 35 Gutachten haben nur 7, nämlich: 1) über die Heilighaltung des Eides, über die Erleichterung der Pfarrer und Superintendenten in administrativen Amtsgeschäften, 3) über die Vorbildung für den geistlichen Beruf, 4) über die Emeritierung der Geistlichen und Bildung eines Pensions-Fonds, 5) über die Verpflichtung der Geistlichen auf die Bekenntnisschriften und Reinheit und Einheit der Lehre, 6) Ueber die Angelegenheit der Union, 7) Ueber die Fortbildung der Kirchenverfassung in den sechs östlichen Provinzen des Königreichs, in der Gesamt-Synode berathen werden können, von denen die letzteren drei den ganzen Raum von der achtzehnten Sitzung an in Anspruch genommen haben. Bei der großen Anstrengung, mit welcher die Synode alle ihre Kraft auf Lösung dieser letztgenannten Aufgaben in ihren Plenar-Sitzungen verwendet hat, ist es nicht möglich gewesen, die begonnenen Berichte über die früheren Sitzungen fortzusetzen. Dem Bedürfnisse einer öffentlichen Kundwerdung wird aber dadurch auf das vollständigste genügt werden, daß der Druck der unverfälschten Protokolle, so wie der in den Plenar-Versammlungen berathenen Gutachten, bereits begonnen hat und binnen kurzem zur öffentlichen Kenntniß gelangen wird. Um den übrigen noch nicht zur Berathung gediehenen Gegenständen gleichfalls die Prüfung der gesamten Versammlung zu Theil werden zu lassen, haben Se. Majestät eine erneute Zusammenberufung derselben für das nächste Jahr mit Vorbehalt der näheren Zeitbestimmung zu genehmigen geruht.

Berlin. (Augsb. Postztg.) Das Schloß Sanssouci erscheint Vielen als der „Vermittlungspunkt“ in den Angelegenheiten der Deutsch-Dänischen Staaten in soweit, als dieselben zum Gegenstand einer Einmischung Deutschlands geworden sind. Man hört in diplomatischen Salons behaupten, daß eine solche Vermittlung wirksamer eintreten dürfte, als die von einigen Seiten beantragte Verweisung an den Bund. Selbst von Seiten der Dänischen Regierung soll dieser Weg der Vermittlung als passend angesehen werden und der Aufenthalt, den nach und nach mehrere hohe Dänische Staatsbeamte in Berlin gemacht haben, erscheint als eine Bestätigung dieses Anspruchs.

Alle Reisenden, die aus dem Inlande und dem Auslande zu uns zurückkehren, sprechen von dem guten Eindruck, welchen der Erlaß des Gesetzes über die Mündlichkeit im Criminalrechtsverfahren gemacht, und allgemein hofft man, daß auch die volle Oeffentlichkeit hinzutreten werde. Preußen kann durch ihre Gewährung in jeder Beziehung nur gewinnen. Man schmeichelt sich auch mit der Hoffnung, daß für die nächsten Provinziallandtage eine theilweise Oeffentlichkeit werde gestattet werden.

Aus der Mark den 29. August. Wir berichteten vor einiger Zeit ausführlich über die Schritte, zu denen sich in Folge der allgemeinen Geldcalamität, die Actionaire mehrere Eisenbahnstrecken veranlaßt gesehen hatten. Da nun aber die resp. Direktionen die Anträge der Actionaire auf das Entschiedenste von der Hand gewiesen und gedroht haben, im Nothfalle auf rechtlichem Wege die fälligen Einzahlungen beizutreiben, so hat sich eine Anzahl bedeutender Kaufleute und angesehenen Bürger Berlins zu dem Entschlusse vereinigt, sich mit einer Bitte unmittelbar an Se. Maj. den König zu wenden und von ihm Hülfe in dieser Noth zu erbitten. Die zu diesem Behuf gewählte Deputation hat, dem Vernehmen nach am 22. bei Sr. Exc. dem Herrn Finanzminister v. Düesberg eine Audienz gehabt, und soll bei ihm eine sehr wohlwollende Aufnahme gefunden haben. Eben so soll die Deputation zu gleichem Zwecke am 24. dem Hrn. Cabinetsminister v. Bodelschwingh aufgewartet und derselbe ihr seine Verwendung, um eine Audienz bei Sr. Majestät dem Könige zu erlangen, zugesagt haben.

Koblenz. (Voss. Ztg.) — In dem Kreise unserer Frommen tauchen nach und nach alle Erscheinungen des Mittelalters wieder auf. Kürzlich starb die Tochter eines reichen, nichts weniger als kopfhängerischen Handelshauses, wie sich nach dem Tode ergab, an den Folgen eines Stachelgürtels, den das Mädchen ohne Vorwissen der Eltern, auf Rath des Beichtvaters und des pietistischen Arztes, um den nackten Leib geschnürt; jetzt werden viele Herren als solche bezeichnet, welche sich wechselweise in frommem Bemühen mit der Geißel bearbeiten und so zum Heile befähigen sollen. Sogar Löwen des Tages, in Modestrad, mit gelben Handschuhen, von Moschus duftend, sollen die Geißel aus der Tasche hängen lassen, und so mit ihrem Eifer für die Kirche großthun wollen. Scharfblickende Aerzte haben schon längst herausgestellt, daß diese Selbstquälereien Folge eines schrecklichen Lasters sind; möge daher die Polizei dessen Fortschritte im Auge behalten, damit es nicht die allgemeine Entfittlichung beschleunige.

M u s l a n d.

D e u t s c h l a n d

Frankfurt a/M. den 25. Aug. Der hier angekommene Jesuitengeneral Pater Rotha an hält sich noch in unserer Gegend auf; die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt nahm er mit besonderer Aufmerksamkeit in Augenschein. Das Gerücht, daß der Jesuitenorden Güterkäufe im Königreiche Bayern zu machen beabsichtige, scheint ungegründet oder diese Angabe nur ein Vorwand zu sein. Wegen einer solchen Angelegenheit hätte der Jesuitengeneral seinen wichtigen Posten in Rom, besonders unter den gegenwärtigen Umständen sicher nicht verlassen. Es wird versichert, daß die Reise Rotha an's nach dem südlichen Deutschland Gegenstände und Erwerbungen ganz anderer Art bezwecke.

D e s t e r r e i c h.

Wien den 24. August. Die Frau Fürstin Julie von Thurn und Taxis ist bei der Rückkehr aus dem Bad Gastein, in Salzburg, 40 Jahr alt, gestorben.

Die noch immer bestehende Versammlung der hiesigen Redakteure hat ein Anathem gegen den Redacteur des Gränzboten ausgesprochen, der sich gegen ihre Beschlüsse scharf geäußert hatte.

Wien den 25. Aug. Vorgestern Abend 9 Uhr ereignete sich auf der Gloggnitzer Eisenbahn zwischen hier und Baden nächst Rumpoldskirchen das Unglück, daß eine nachfolgende Locomotive, in Folge von unverantwortlicher Nachlässigkeit des Bahndienstes, auf einen Personenzug stieß und zwei Wagen zertrümmerte. Glücklicherweise war einer leer und im zweiten Wagen wurden nur 6 Personen leicht beschädigt. Die übrigen Reisenden kamen mit dem Schrecken davon, allein die Erbitterung derselben bei stockfinsterner Nacht und strömenden Regen war so groß, daß die Conducteure von denselben mißhandelt wurden. Erst um 1 Uhr Nachts wurde eine neue Locomotive aus Mödling herbeigeschafft und die Reisenden nach Wien gebracht. — Dem Vernehmen nach liegt bei dem Finanz-Präsidenten der Plan einer atmosphärischen Eisenbahn über den Sömmering-Paß zur Begutachtung vor und es soll alle Hoffnung vorhanden sein, daß er gut geheißt werde. — Morgen wird über die 11 Individuen des Bombardier-Corps und 1 Individuum des 3. Feld-Artillerie-Regiments, welche sämmtlich in die polnische Angelegenheit verwickelt gewesen sein sollen, Kriegsrecht abgehalten werden.

Von der Galizischen Gränze. — Während mehrere Tage vor Ausbruch des kleinen Bauern-Aufstandes bei Dembika die beunruhigendsten Gerüchte über die Zustände in Galizien ausgetrent und die ganze dortige Bevölkerung in Furcht und Schrecken gesetzt wurde, geht aus der Aussage der eingefangenen Bauern hervor, daß sie vorerst ein Jude mit dem lächerlichen Gerüchte, daß die Edelleute, auf Rache sinnend, von Krakau her im Anzuge wären, zu dem verzweifelten Angriff auf das Schloß Volga, welches dem Edelmann Tr. gehört, verleitet hatte. Uebrigens melden die heutigen Berichte, daß kein weiterer Angriff von Seiten der Bauern geschehen ist, allein für die von den Edelleuten aus Furcht verlassenen, mit der Erndte angefüllten Schlösser und Meierhöfe ist man sehr besorgt. Der Schrecken in der Gegend von Larnow scheint noch immer groß zu sein, obwohl der Kreishauptmann, dem am 18. die Meldung zukam, daß eine große Anzahl bewaffneter Bauern im Anzuge sei, sich mitten unter sie begab und sie zur Rückkehr in ihre Heimath bewog. Die Berichte von allen Seiten geben neuerdings der Vermuthung Raum, daß die trotzig Haltung, welche der Adel in der neuesten Zeit wieder gegen die Bauern und alle Deutschen angenommen hatte, die Bauern in diesen Zustand der Aufregung versetzte. Diese nannten sich in ihrer Anrede gegen den Kreishauptmann von Larnow, die besten Landesvertheidiger des Kreises. — Im Przemissler Kreise ist es ruhig geblieben und die dortigen Bauern wendeten sich schriftlich an den bekanntlich in Larnow wegen der Bogus'schen Anklage in Untersuchung schwebenden Bauernanführer Szela, ob und wieviel sie unter den dormaligen Umständen, wo der Adel mit Repressalien drohe, noch roboten sollen. Er ermahnte sie, der Regierung Gehorsam zu leisten und ihre Pflichten zu erfüllen. — In Lemberg dürften die Ereignisse dieser Woche großes Aufsehen machen und die ohnedieß schon schwierige Stellung des kaiserl. Commissars, Hr. Stadion, noch vermehren.

F r a n k r e i c h.

Paris den 26. Aug. Der neu ernannte Britische Botschafter, der Marquis von Normanby, wurde gestern von dem König in einer außerordentlichen Audienz empfangen.

Die Deputirten-Kammer setzte auch heute die Prüfung der Vollmachten ihrer Mitglieder fort. Vor dem Pairshof wurden heute die Debatten des Henryschen Prozesses eröffnet. Henry erklärte auch diesmal, daß er nur aus Lebens-Überdruß, und damit man ihn umbringe, auf den König geschossen.

Bei den Municipalwahlen zu Conturini auf Korsika ist der Maire der Gemeinde, Herr Pietri, ein sehr achtbarer Mann, nach Beendigung derselben auf offener Straße niedergeschossen worden; die ihn begleitenden zwei Gemeinde-Räthe wurden durch einen anderen Schuß verwundet. Als Anstifter der Unthat wird ein reicher, aber rachsüchtiger Mann, Namens Tomasi, bezeichnet, der in Begleitung von Bewaffneten zu den Wahlen kam, um seine Kandidaten durchzusetzen, die aber unterlagen.

Es sind Nachrichten aus Algier vom 19. Aug. eingetroffen. Es hieß, Abd el Kader befände sich zu Kasbah-Kroum, einer kleinen Stadt auf dem Wege von Fez nach Ushda. In der letzteren Zeit war wieder eine Anzahl Zelte zu seiner Deira gestoßen.

Die im „Glamor publico“ veröffentlichte Geschichte des Privatlebens und der Politik Abd-el-Kaders enthält folgende Beschreibung der Civil- und militärischen Organisation der Provinzen, die in dem Vertrage an der Tafna dem Abd-el-Kader zuerkannt worden. Die neuen Staaten des Emirs umfassen die Provinz Oran (mit Ausnahme der Hauptstadt Mostaganem, Mazagan, Arzew und des für Frankreich vorbehaltenen Gebiets), ferner die Provinz Tittery so wie einen Theil Algeriens. In diesen Provinzen zählt man 870 Stämme, 50,000 Pferde und 19,600 Mann regulärer Truppen. Unter letztern befinden sich 900 Französische Deserteurs, die in den verschiedenen Truppentheilen als Exerciermeister und Musketiere dienen. Die Einkünfte des Emirs betragen 5 Mill. Piaster.

Der Graf von Paris tritt heute in sein neuntes Jahr. Der junge Prinz kann sich schon in drei Sprachen, Französisch, Deutsch und Italienisch gut ausdrücken. Die Regierung hat den Italienschen Flüchtlingen angezeigt, daß sie nur bis

Ende Oktober ihre Unterstützungen erhalten würden, indem ihnen bis dahin Zeit gelassen sei, die Amnestie zu benutzen. Die Römischen Flüchtlinge haben bei der Konziation zwar Schwierigkeiten beim Wisa des Passes gefunden, es wird jedoch versichert, dies rühre nur daher, daß man sich der Identität der Flüchtlinge vergewissern wolle, so wie darüber, daß sie bloß aus politischen Ursachen und nicht wegen anderer Verbrechen landesflüchtig geworden.

Spanien.

Madrid den 17. August. Die Portugiesische Regierung erklärt in dem amtlichen Diario do Governo vom 10. ihre Pflicht gethan, und die Spanischen Ausgewanderten nach den Punkten verlegt zu haben die von der Grenze am weitesten entfernt sind. Sie hatte sogar den Englischen Gesandten aufgefordert, durch zuverlässige Personen untersuchen zu lassen, ob die von ihr in dieser Beziehung verfügten Maßregeln genau vollzogen worden. Dagegen verlangt sie, daß auch die Spanischen Truppen sich von der Grenze entfernen, und der Befehl dazu soll bereits ausgefertigt worden sein. Auch hat die diesseitige Regierung ihren dortigen Gesandten, Herrn Gonzalez Bravo, angewiesen, sich hierher auf Urlaub zu begeben. Es scheint, daß die Miguelisten im Norden Portugals aufs neue die Waffen ergriffen haben. Von Porto ward ein Regiment nach Braga gegen sie abgeschickt und in Lissabon ein Jäger-Bataillon nach Porto eingeschifft.

Die nach der Republik Ecuador bestimmte „Spanische Legion“ des Generals Flores besteht aus drei Bataillonen und zwei Schwadronen.

Der Infant Don Francisco de Asis ist vorgestern von Pampelona hier eingetroffen.

Großbritannien und Irland.

London den 22. August. Ihre Majestät die Königin, welche auf ihrer Fahrt längs der Südküste des anhaltenden Sturmes wegen am 19. in Weymouth hatte einlaufen müssen, setzte am folgenden Tage die Fahrt fort und war gestern früh noch nicht in Plymouth angekommen.

Die Berichte aus allen Bezirken von Irland über die Kartoffelerndte lauten höchst traurig. Es wird versichert, daß man fast in keinem Theile dieses Landes so viel Kartoffeln erndten wird, um bis Weihnachten auszureichen, daß aber in den meisten Bezirken die zum Essen tauglichen Kartoffeln nicht bis zur Mitte Novembers zureichen werden.

Der Globe sagt in seinem Börsen-Artikel: Die Berliner Zollvereins-Conferenzen sind noch immer eine fruchtbare Spekulationsquelle für die Deutschen Zeitungen. Sollte man ihnen glauben, so herrschte unter den einzelnen Mitgliedern eine größere Einigkeit als je. Der alte Streitgegenstand ist indeß noch immer vorhanden. Bayern hält es jetzt offener mit Württemberg und Baden, Sachsen widersetzt sich dem geringsten Zugeständniß hinsichtlich der Gütersteuer. Die südlichen Staaten verlangen einen Zoll von mindestens 4 Thlr. auf alle Twistarten. Unter solchen Umständen würde es uns und viele Andere nicht überraschen, wenn überhaupt keine Veränderungen eintreten.

Die Zeichen der heranannahenden schweren Handelskrisis in England mehren sich, obgleich sie Freund Bright lektin im Unterhaus abzulängnen versuchte. In Manchester ist und bleibt der Markt flau und gedrückt: Garne und Stoffe aller Art verkaufen sich schwer und wo Verkäufe gemacht worden, geschah es zu herabgesetzten Preisen. Die meisten Fabrikanten fangen daher schon an, auch hier ernstlich an eine Verringerung der Arbeit zu denken, die man allgemein und nach der Geschichte der früheren Krisen als den Vorläufer einer Verringerung der Arbeitslöhne betrachtet. Dem lektin von Blackburn gegebenen Beispiele ist Ashton gefolgt; in Preston ward eine Versammlung der Fabrikanten, um die Angemessenheit von nur 4tägiger Anwesenheit in der Woche zu berathen, vorige Woche gehalten und in Stockport fand eine solche am 17ten statt, zwar ohne daß man zu einem festen Entschluß kam, aber doch schon allgemein in demselben Sinne einer Verkürzung der Arbeitszeit sich aussprechend. In all diesen Fabrikorten 2. Ranges sind übrigens vorher Versuche gemacht worden, die Arbeiter zur Einwilligung in Verringerung der Löhne zu bewegen, unter welcher Bedingung man die ganze Woche arbeiten lassen wollte. Aber die Arbeiter haben es überall vorgezogen in 4 Tagen 9, als in 6 Tagen 11 Sch. 5 P. zu verdienen.

Nachrichten vom Cap vom 16. Juni lauten endlich günstig für die Kolonie. Oberst Somerset hatte den Kaffern am Fisch-Flusse am 8. Juni eine bedeutende Schlappe beigebracht. Die Kaffern, deren Gesamtzahl jedoch nicht genau angegeben wird, sollen allein an Todten über 300 Mann verloren haben. Die Engländer verloren in dem fünf Stunden langen Gefechte, ihrer Angabe nach, nur einen Todten und 16 Verwundete, darunter drei Offiziere; sie erbeuteten mehr als 100 Flinten und 2000 Bündel Affedaien (Wurfspeie). Der große Verlust der Kaffern erklärt sich übrigens zum Theil daraus, daß dieselben am Ende des Gefechts zwischen zwei Feuer geriethen und wiederholte Kavallerie-Chargen auszuhalten hatten.

Niederlande.

Aus dem Haag den 24. August. Gestern fand hier die Auswechselung des ratifizirten Handels- und Schifffahrts-Vertrages, der am 29. Juli zwischen Holland und Belgien abgeschlossen worden, Seitens der beiderseitigen Bevollmächtigten statt.

Das Amsterdamer Handelsblatt meldet nach einem Schreiben aus Frankfurt, daß sich der Deutsche Bund in der Schleswig-Holsteinschen Frage für competent erklärt und bereits den Beschluß gefaßt habe: die Rechte des Deutschen Bundes und der Deutschen Nationalität in den Herzogthümern zu wahren.

Amsterdam den 24. August. Heute um Mittag sind Ihre Majestät die

verwitwete Königin von Großbritannien, Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen und Se. Hoheit der Prinz Eduard von Sachsen-Weimar hier angekommen und nach eingenommenem Dejeuner mit einem Extra-Zug auf der Eisenbahn nach dem Haag abgereist.

Belgien.

Brüssel den 23. August. Der Moniteur publicirt das Gesetz über den Handelsvertrag mit Holland nebst den beiderseitigen Ratifikations-Urkunden. Die Minister Dechamps und Mertier haben das große Band des Niederländischen Löwen-Ordens erhalten, General Wilmar das große Band der Eichenkrone.

Schweden und Norwegen.

Kragholm den 21. August. Se. Majestät der König, welcher schon am 14. d. Morgens, während seines Aufenthalts in Lund, von Husten ohne Fieber befallen war, fühlte sich am folgenden Nachmittage nach seiner Ankunft hier selbst unwohl und begab sich gleich zur Ruhe. Am 16. d. Morgens stellte sich ein gelindes Fieber mit trockenem Husten und Schnupfen und bald darauf eine Transpiration ein, die bis 1 Uhr Nachmittags fortwährte. Abends nahm das Fieber zu, schien jedoch am folgenden Tage nachzulassen, bis sich ein Masern-Ausschlag zeigte, der am 18. d. deutlicher heraustrat. Auch gestern hielt das Fieber noch an, während der Masern-Ausschlag sich über den ganzen Körper verbreitete. Die lektverwichene Nacht hatte der König einen ruhigen Schlaf, und heute früh hat sich Se. Majestät nach einem gelinden Nasenbluten überaus wohl befunden. Uebrigens hat die Krankheit ihren regelmäßigen Fortgang. Auch ihre Majestät die Königin ist am 17. d. von anhaltendem Fieber und trockenem Husten befallen worden, doch sind die Masern erst gestern herausgetreten. In der lekten Nacht litt ihre Majestät am Fieber, genoß jedoch einige Stunden Ruhe, während der Ausschlag sich fortwährend verbreitete. Hoffentlich wird das erhabene Königspaar baldigst wieder hergestellt sein.

Dänemark.

Kopenhagen den 22. August. In Bezug auf die Einberufung der Stellvertreter zur Holsteinschen Stände-Versammlung sagt Fädrelandet: „Es scheint uns, daß man lieber den Versuch, die Versammlung zu restituiren, hätte unterlassen sollen, da das Mißglücken desselben, das man für so gut wie gewiß annehmen kann, sich nicht dazu eignet, die Stellung der Regierung, der minder günstigen Stimmung in Holstein gegenüber, zu verbessern oder ihren Ansichten bei den Abgeordneten, welche aus der neuen Wahl am Schlusse des Jahres hervorgehen sollen, leichteren Eingang zu verschaffen. Ohne Zweifel wird sich kein anderer Ausweg zeigen, um aus der jetzigen Verlegenheit herauszukommen, als die Anerkennung der Selbstständigkeit Holsteins, als eines Deutschen Bundesstaats, und da diese die Auflösung der administrativen Verbindung mit Schleswig und die feste Bestimmung der Dänischen Grenze voraussetzt, so können wir nicht anders als wünschen, daß die Holsteinschen Stände, indem sie künftig ihre feste Haltung bewahren, dieses Resultat, mit welchem sie sich als gute Holsteiner und gute Deutsche befriedigt ansehen müssen, wie ungern sie auch ihre Schleswig-Holsteinschen Träume aufgeben, fördern oder, wenn man will, erzwingen.“

Kopenhagen den 23. August. In Folge eines R. Commissariums an den Justitiar Etatsrath Thomsen, Assessor Justizrath Møllerup und Assessor Dr. jur. Sam sollen diese „über die Präntationen, welche Se. Durchl. der Herzog von Glücksberg auf Frederiksværk zu haben vermeint,“ aburtheilen. Die Berlingsche Zeitung behauptet heute, daß Altona der Dänischen Krone zugehöre. Gegen die Motivirung des Gutachtens der von dem Könige ernannten Commission für die Einverleibung Schleswigs in das Königreich Dänemark soll ein Rechtsgutachten sämtlicher Deutscher Facultäten erscheinen, welches beweisen soll, daß nicht nur ein paar Advokaten über die Schleswig-Holsteinsche Frage anderer Ansicht sind. Aus Kiel meldet man, daß die Entlassung der beiden Holsteinschen Fürsten überall einen um so tieferen Eindruck gemacht hat, als beide in ihrem amtlichen Wirkungskreise sehr geachtet waren.

Italien.

Pisa den 17. Aug. Ueber das Erdbeben am 14. August gehen von allen Seiten zahlreiche Berichte ein. Der Hauptheerd scheint bis jetzt die Gegend der Bäder von Casciana, ungefähr 15 Miglien südlich von Pisa, 16 Miglien östlich von Livorno, gewesen zu sein. Am meisten haben die Ortschaften Luciana, Lorenzana und Orciano gelitten; im letzteren Orte sollen alle Häuser (gegen 130) bis auf ein einziges sammt der Kirche eingestürzt sein. Viele Personen wurden erschlagen, noch mehr verwundet. Bis gestern Abend waren aus dieser Gegend 62 Verwundete in das hiesige Hospital gebracht worden, heute sind wieder eine Anzahl Wagen voll Verwundeter angekommen, und ungefähr eben so viel Personen kamen ins Hospital von Livorno. Nach den eingegangenen Berichten hat man die Erschütterung auch sehr stark in Volterra gehabt, wo ein Theil des Forts einstürzte und 8 Mann erschlug; in Piombini und Civitavecchia soll die Erschütterung ebenfalls sehr stark gewesen sein. In Florenz, nach den Berichten des Observatoriums, hatte die Bewegung genau um 12 Uhr 55 Minuten statt, was völlig mit der Beobachtung auf dem Bahnhof in Pisa übereinstimmt. Nach der Gazette di Genova hat man mehrere Erdstöße um dieselbe Zeit (angeblich um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr) wahrgenommen.

Rußland und Polen.

Warschau. — Zu den großen Plagen, von denen unser Königreich in diesem Jahre heimgesucht wird, ist seit einiger Zeit noch eine neue hinzutreten, über die laute Klagen aus den verschiedensten Theilen des Königreichs ertönen — die Wölfe. Sie werden gewiß flauern, daß diese Raubthiere, die doch sonst nur in

harten Wintern einen hohen Grad von Gefährlichkeit zu erreichen pflegten, jetzt hoch im Sommer Ursache zu vielfachen Klagen geben. Es ist dies jedoch die natürliche Folge des vorjährigen Mißwachses, der Ueberschwemmungen und — der Regierungsmaßregeln. Die Elementarschäden zogen, gefährliche Seuchen unter dem Vieh nach sich, unter dem zur Zeit noch der Milzbrand wüthet; so ist auch ein großer Theil des Viehes theils dem großen Futtermangel, theils der Witterung unterlegen; die Wölfe vermehrten sich dagegen wie gewöhnlich, sie mußten, da ihre gewöhnlichen Nahrungsmittel seltener wurden, zu Menschenfleisch ihre Zuflucht nehmen. Es vergeht jetzt auch kein Tag, an dem nicht die hiesigen Zeitungen 2—3 Fälle mittheilen, in denen Kinder von Wölfen geraubt worden sind. Sie sind dann unrettbar verloren; denn, obwohl in mehreren Fällen die Wölfe so dreist waren, die Kinder am hellen Tage mitten aus den Dörfern vor den Augen der Eltern zu rauben, so war es letztern dennoch unmöglich dem Raubthiere die Beute abzujauchen und zwar wegen Mangels — an Schießgewehren. Bekanntlich ist seit 1831 nur wenigen Personen, die das besondere Vertrauen der Regierung besaßen, gestattet worden Schießgewehre zu halten; dieser Umstand wirkte auf die Vermehrung der Wölfe ungemein günstig, da es hierdurch unmöglich wurde Treibjagden auf diese gefährlichen Raubthiere zu veranstalten. Seit dem Februar d. J. ist nun aber auch den erwähnten Personen die Erlaubniß des Waffentragens genommen worden, so daß die Landbewohner jetzt kein Mittel mehr in den Händen haben, die Raubthiere von sich abzuwehren. — Aus den meisten Gegenden des Königreichs laufen hier Nachrichten über den günstigen Stand der Kartoffeln ein, so daß man sich zu der Hoffnung auf eine reiche Ernte derselben berechtigt glaubt. (Schles. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

○ Posen den 31. August. Am gestrigen Tage feierte unser, um die Stadt Posen hochverdienter Polizei-Präsident, Herr von Minutoli, sein Geburtsfest, bei welcher Gelegenheit ihm von den verschiedensten Seiten die unzweideutigsten Beweise der Hochachtung und Anerkennung seiner Verdienste zuzugingen. Schon am Vorabend des Festes brachte ihm der hiesige Gesangsverein, dem sich viele Bürger angeschlossen hatten, unter großem Zusammenströmen des Publikums eine Abendmusik, wobei mehrere auf die Bedeutung des Tages Bezug habende Gesangsstücke trefflich vorgetragen wurden. Am nächsten Morgen überraschte ihn das Musikcorps des 19. Inf.-Regts. mit einer schönen Morgenmusik, und gleich darauf überreichte die israelitische Korporation mittels einer Deputation ein sinniges, prächtig eingebundenes Festgedicht. Auch von andern Vereinen wurden Gedichte und Abreden überreicht, und zahlreiche Verehrer des Herrn Präsidenten fanden sich persönlich ein, um ihm ihre Hochachtung zu beweisen, darunter eine Deputation von Bürgern, die ihm im Namen einer großen Zahl von hiesigen Einwohnern ihre Glückwünsche darbrachte. Herr von Minutoli soll über die vielen Beweise der Zuneigung und Ergebenheit höchst erfreut gewesen sein, was wir gern glauben, denn wer auf einem solchen Posten sich die Anerkennung aller Parteien zu erwerben weiß, der hat gewiß den besten Weg zur Erfüllung seiner schweren Pflichten ausfindig gemacht.

Posen den 31. August. Nachdem unsere Husaren heute früh zu den diesjährigen Übungen von hier ausgerückt waren, trafen wenige Stunden später zwei Schwadronen des zweiten Dragoner-Regiments, — welches eigentlich in Schwedt garnisonirt, aber schon seit diesem Frühjahr in Pinne und Umgegend stationirt ist, — hier ein, von denen die eine als Stellvertreter der Husaren hier verblieb, und

die andere sich nach Schwerzen in Garnison begab. Für Militärs dürfte die Bemerkung interessant sein, daß unsere Stadt, seit sie Preussisch ist, jetzt zum ersten mal Dragoner in Garnison hat.

Die Köln. Ztg. entgegnet der Allg. Preussischen, daß die bei der Darstellung der Kölner Vorfälle von ihr berührten „Verwundungen“ keinesweges im Gedränge der Massen, sondern größtentheils auf bereits fast leeren Straßen vorgekommen sind.

Dem Entdecker Amerika's, Christoph Columbus, wird nun in Genua ein Denkmal gesetzt, welches im September enthüllt werden soll.

Elberfeld. Unsere Zeitung sagt, daß sich in dem Reg.-Bez. Minden ein Westphälisches Gretia Green gebildet habe, wohin aus allen Provinzen geschiedene Personen strömten, um sich anderweitig trauen zu lassen.

Aus Ologau schreibt man, daß man dort sehr mit dem bevorstehenden Herbstmanöver des 5. Armee-Corps (große Parade vor Sr. Majestät am 23. Septbr.) beschäftigt sei.

Am 23. August schlug der Blitz in Ostrowo ein, wobei 6 Menschen getroffen wurden und 2 davon todt blieben.

Theater.

(Eingefandt.)

Mad. Schröder-Devrient setzt zur Freude aller Kunstfreunde ihr Gastspiel vor starkbesetztem, häufig überfülltem Hause unter immer noch steigendem Beifall fort. Am Freitag erfreute sie das Publikum durch eine Wiederholung ihrer unübertrefflichen „Norma“, und am Sonntag trat sie als „Fidelio“ in Beethoven's gleichnamiger Oper auf, worin sie abermals durch Spiel und Gesang ein Meister- und Musterbild aufstellte, welches das überaus zahlreiche versammelte Publikum zum lautesten Enthusiasmus hinriß, denn nicht allein, daß die Künstlerin mit Applaus empfangen und nach jeder Nummer mit Beifall überschüttet wurde, — es flogen ihr auch von allen Seiten, als sie auf stürmisches Verlangen zum Schlusse erschien, Blumenkränze und Gedichte entgegen und die große Künstlerin war so freundlich, den lauten Ritten nachzugeben, und noch ein zweimaliges Auftreten zu versprechen. — Die Leistung der übrigen Darsteller war theils zufriedenstellend, theils durchaus mangelhaft, welches letztere auch namentlich von der Ausführung der Ouverture gilt, wie denn überhaupt der Orchester-Dirigent viel zu wünschen übrig ließ. Desgleichen war Herr Kaschke mit seiner weichen Stimme nicht im Stande, der Partie des „Gouverneurs“ zu genügen, indem das Forciren seiner Stimmittel eine fast komische Wirkung hervorbrachte; eben so wenig konnten die Chöre befriedigen, die freilich sehr schwer sind, und selbst bei den größten Bühnen nur nach einem Duzend Proben leidlich gehen. Dagegen war Herr Gregor als Gefangenwärter im Allgemeinen brav, denn wenn er auch mit etwas Befangenheit und nicht ganz sicher sang, so war sein Vortrag doch discret und seine Darstellung dem Geiste der Rolle angemessen. Dasselbe können wir von Demois. Sölzt (Marcelline) und Herrn Hädrich (Florestan) sagen, deren Leistungen einem scharfen Kritiker vielleicht in mancher Beziehung mangelhaft erscheinen mochten, die jedoch billigen Ansprüchen genügten.

Musikalisches.

Der strebsame Tenorist unserer Bühne, Herr Haedrich, der zum zweiten Mal das Unglück gehabt hat, bedeutend bestohlen zu werden, wird mit gütiger Unterstützung der großen Künstlerin, Mad. Schröder-Devrient, so wie seiner Kunstgenossen, am Donnerstag den 3ten September im Saale des Casino ein Konzert geben, das um so mehr die Beachtung des Publikums verdient, als Madame Schröder-D. uns darin mit mehreren Schubert'schen Liedern, z. B. dem Erbkönig, die sie bekanntlich unübertrefflich schön vorträgt, erfreuen wird. Herr Haedrich darf daher wohl auf eine so ausgedehnte Theilnahme rechnen, wie sein unverschuldetes Mißgeschick es verdient.

Stadttheater zu Posen.

Eingetretener Umstände halber wird die auf heute, Dienstag den 1ten September angekündigte Oper: Romeo und Julie: Mittwoch den 2ten September aufgeführt.

Meine Frau wurde von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Dies statt besonderer Anzeige ergebenst.

Posen, den 30. August Morgens 8 Uhr.

R i v i n u s,

Lieutenant im 19. Infant.-Regiment.

Im Casino-Saale

Donnerstag den 3. Sept.: Großes Vocal- und Instrumental-Konzert, unter gütiger Mitwirkung der Königl. Sächs. Hofopern-Sängerin Mad. Wilhelmine Schröder-Devrient.

Billetts sind von heute ab bis Mittwoch Nachmittags 5 Uhr in der Mittler'schen Buchhandlung am Markte à 25 Sgr. zu haben, und ist auch Nichtmitgliedern der Casinogellschaft Eintritt gestattet.

Entrée an der Kasse 1 Thaler. — Anfang präcise 7 Uhr Abends.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Edward Haedrich, Sänger.

Posen, den 1. September 1846.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Bromberg.

Das im Inowraclawer Kreise belegene adelige Gut Sizewo, landschaftlich abgetheilt auf 21,524 Rthlr. 20 Sgr. 9 Pf. soll am

12. December 1846 Vormittags um 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen können in der 3ten Bureau-Abtheilung eingesehen werden.

Die unbekannten Real-Prätendenten werden bei Vermeidung der Präclusion aufgefordert, sich spätestens in diesem Termin zu melden.

3000 bis 4000 Thaler werden gegen mehr als pupillarische Sicherheit gesucht. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Die neuesten Berliner Sopha's, Chaiselongs mit Maschinerie, gothische Polka- und Schlaffopha's, Coiffuren, Stühle, Federmatrizen u. s. w. stehen in bester Auswahl beim Tapezier L. Neumann, Neuestr.-Ecke.

Ein Sohn rechtlicher Eltern kann sich bei mir als Tapezierbursche melden.

Eine möblierte Stube von 2 Fenstern mit Schlafkabinet nebst Pferdestall, so wie eine größere Wohnung mit Stallung und Remise ist auf der Berliner Straße No. 28. sofort zu vermieten.

Markt 62. ist eine große elegante Vorderstube zu vermieten.

Syazinthen-Zwiebeln zu billigsten

Preisen, Rummel in allen Farben, 100 Stück 2 Rthlr.; desgl. bessere Sorte, 100 Stück 3 Rthlr.; Henri le grand, jolite blanche, 100 St. 2½ Rthlr., à Stück 9 Pf.; l'ami du coeur, 100 Stück 2½ Rthlr., à St. 1 Sgr.; Gellert, einf. d. roth, 100 St. 9 Rthlr., à St. 3 Sgr.; Acteur, e. r. 100 St. 4½ Rthlr., à St. 1½ Sgr.; alle div. andere Sorten in gelb, weiß, blau u. unter Namen à St. 1—5 Sgr.

Tulpenzwiebeln, Rummel, 100 Stück 15 Sgr. und 1 Rthlr.; seine Byblomen und Byzarden, 100 St. 3 und 4 Rthlr.; Tournesol, 100 Stück 4½ Rthlr., à Stück 1½ Sgr.; Due van Toll, 100 St. 1½ Rthlr., à Stück 6 Pf. u. — **Krokus**, Rummel, 100 Stück 8 Sgr. in div. Farben unter Namen 10 und 12 Sgr. **Maunkeln**, Romano, 100 St. 20 Sgr., besser Rummel 25 Sgr. — Tacetten, grand soleil d'or, à St. 2½ Sgr. u. — **Jonquillen**, wohltuchende, à Stück 1 und 1½ Sgr. — Schneeglöckchen, einf. 100 St. 20 Sgr., Kaiserkrone, Rummel à St. 2 Sgr. u. Bei 25 Stück wird der Hundertpreis berechnet. Briefe und Gelder frei.

Liebo, Kunstgärtner, Berlin, Thiergarten bei Bellevue am Moabiter Wege.

➤ Zum Wachsthum der Haare empfiehlt Klauenfett mit China-Extract **Klawir** Breslauer-Straße No. 14.

Gute neue Matjes-Feringe sind billig zu haben bei Samson Teplik, Schuhmacherstr. No. 1.